

# Kerncurriculum für die Ausbildung von Demokratieberater/innen im Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“

## I. Ziele der Ausbildung

„Ehren- und hauptamtlich Tätige in Verbänden und Vereinen in ländlichen oder strukturschwachen Regionen sind befähigt, wirksame Handlungsansätze zur Stärkung demokratischer Teilhabe in den Verbands- und Vereinsstrukturen sowie zur Extremismusprävention zu entwickeln, umzusetzen und nachhaltig zu verankern.“ (ZdT-Richtlinie, Stand 31.08.2016)

Durch die Ausbildung sollen Personen aus Vereinen und Verbänden zu einer verbandsinternen Beratung und Bearbeitung von diskriminierenden und undemokratischen Verhaltensweisen und zur Etablierung diesbezüglicher Verfahren und Prozesse qualifiziert und befähigt werden. Zu diesem Zweck müssen die Ausbildungsteilnehmer zunächst für die Themenbereiche Diskriminierung und menschenfeindliche Einstellungen sensibilisiert werden. Es geht dabei sowohl um die Reflexion eigener Haltungen als auch um eine Schärfung in der Wahrnehmung solcher Tendenzen Diskriminierende und fremdenfeindliche Verhaltensweisen sollen jedoch nicht nur identifiziert, sondern auch bearbeitet werden Um hier kompetent handeln zu können erwerben die Teilnehmer/innen der Ausbildung Wissen und Kompetenzen der Konfliktbearbeitung, Beratung und Moderation. Als motivierte und kompetente Berater/innen sollen sie, gemeinsam mit Schlüsselakteuren, das Beratungsangebot in den Verband implementieren und verankern..

Darüber hinaus sollen die Demokratieberater/innen nach der Ausbildung in der Lage sein, als Ansprechpartner/in und/oder Impulsgeber/in für demokratische Teilhabe in ihrem Verband zu wirken.

## II. Rahmenbedingungen für die Ausbildung

Die Ausbildungsinhalte sind inhaltlich auf die späteren Einsatzgebiete der Beraterinnen und Berater ausgerichtet. Das setzt voraus, dass vor dem Ausbildungsgang eine **Analyse des Beratungsbedarfes** innerhalb des Verbandes durchgeführt wird. Dabei gilt es, möglichst viele Ebenen des Verbandes in der Bedarfsermittlung zu berücksichtigen (Ehren- und Hauptamt, Leitungen, Abteilungen, Arbeitsbereiche, Funktionseinheiten etc.).

Die Erkenntnisse aus der Bedarfsanalyse bilden die Grundlage für die **Entwicklung eines Beratungskonzeptes**, in dem die projekteigenen Standards definiert sind. Als Orientierung dient u.a. der im Rahmen des Bundesprogramms entwickelte „Leitfaden für eine gelungene Beratung“ (abrufbar auf [www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de](http://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de)).

Um eine gute Balance zwischen den Ressourcen der Zielgruppen und den vielfältigen Ausbildungsinhalten zu erhalten, empfiehlt es sich den Ausbildungsgang in mindestens **vier Pflichtmodule und ein Wahlmodul** à zweieinhalb Seminartage aufzuteilen. Hinsichtlich der Abstände zwischen den Modulen ist zu berücksichtigen, dass Zeit zur Vertiefung sowie zur praktischen Anwendung den Lernerfolg erhöht (z.B. ein bis zwei Monate Zeit zwischen den Modulen).

Um eine gute Lernatmosphäre zu schaffen sollten mindestens **8 und maximal 20 Personen** am Ausbildungsgang teilnehmen. Bei der Auswahl der Teilnehmenden sind folgende Kriterien zu berücksichtigen: Haupt- und Ehrenamt, Rollen und Funktionen im Verband, Leitungspositionen, Vorwissen und Kompetenzen, Geschlecht, Alter, regionale Herkunft.

Für die Teilnahme gibt es **klare Kriterien**, die im Vorfeld festgelegt und bei der Teilnehmergebinnung offen im Verband kommuniziert werden. Da von einer umfassenden und kostenintensiven Ausbildung ausgegangen werden kann, lohnt es sich bereits im Vorfeld alles dafür zu tun, dass möglichst eine hohe Anzahl der Teilnehmenden später einsatzbereit für den Verein bzw. Verband zur Verfügung steht.

Die Erwartungen und Wünsche an die Ausbildung sowie die spätere Verankerung im Verband werden in **Vorgesprächen** zwischen den Teilnehmer/innen und der Projektleitung geklärt (Einzel- oder Gruppengespräche).

Empfohlen wird, die Ausbildungsgänge durchgängig von **zwei Trainer/innen** (Frau/ Mann) zu konzipieren und durchzuführen. Interne und externe Expert/innen können die Gestaltung der Ausbildung ergänzen. Die Ausbildung ist aussagekräftig zu dokumentieren, so dass für die Planung und Durchführung weiterer Ausbildungsgänge das Wissen zur Verfügung steht. Den Teilnehmenden ist die Dokumentation der Ausbildung bzw. ein Reader für die Weiterarbeit zur Verfügung zu stellen.

Bereits während der Ausbildung werden **Kommunikation und Erfahrungsaustausch der Berater/innen** untereinander gefördert, z.B. über eine Kommunikationsplattform, Treffen und Supervisionen.

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung wird ein **Qualifizierungsnachweis** (Teilnahmebescheinigung, Zertifikat) ausgestellt.

### III. Ausbildungsinhalte in den Pflichtmodulen

In den nachfolgenden Stichpunkten finden sich Grundlagen für die Ausbildungsinhalte. Neben der Vermittlung fachlicher Kompetenzen sollte auf eine gute Mischung aus gruppenspezifischen und Aspekten geachtet werden. In der Konzeption ist auf ein hohes Maß an interaktiven Methoden sowie eine gute Balance zwischen Inputs, Übungen und Erfahrungsaustausch zu achten.

<b>Programmbezogene Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>~ Informationen zum Bundesprogramm Zusammenhalt durch Teilhabe</li> <li>~ Auseinandersetzung mit den Programmzielen und –inhalten</li> <li>~ Stärkung der Identifikation mit dem Anliegen des Programms</li> </ul>
<b>Vereins-/ verbandsspezifische Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>~ Trägerrelevante Informationen (u.a. Strukturen, Befugnisse, Verbandskultur, Projektgenese)</li> <li>~ Gemeinsames Beratungsverständnis (u.a. Themen, Schwerpunkte, Einsatzgebiete, Arbeitsweise)</li> <li>~ Beratungs- und Betreuungssystem (u.a. Organigramm, Kommunikationswege, Organisatorisches)</li> <li>~ Kenntnis und Form der Zusammenarbeit mit weiteren Partnern (Beratungsstellen, Expert/innen)</li> </ul>
<b>Themenbezogene Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>~ Grundlagen zu Diskriminierung und demokratiefeindlichen Einstellungen und Phänomenen</li> <li>~ Reflexion eigener Haltungen im Bereich gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit</li> <li>~ Sensibilität in der Wahrnehmung von Diskriminierung</li> <li>~ Entwicklung einer kritischen Haltung zu demokratiefeindlichen Einstellungen und Handlungen (Problembewusstsein)</li> <li>~ Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Diskriminierung und demokratie-/ menschenfeindlichen Phänomenen</li> <li>~ Präventive Ansätze im Themenfeld Demokratiestärkung</li> <li>~ Kennenlernen von Supervision und deren Unterstützungsmöglichkeiten für das Projekt</li> </ul>
<b>Entwicklung von Fachkompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>~ Grundlagen der Beratung             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Definitionen, Modelle, Rollen, Grundhaltungen</li> <li>○ Beratungsprozess: Prozessarchitektur, Hypothesenbildung, Auftragsklärung, Phasen einer Beratung, Reflexion &amp; Dokumentation</li> <li>○ Gesprächsführungstechniken, Methoden</li> </ul> </li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>~ Grundlagen zu Veränderungsprozessen in Organisationen und Teams</li> <li>~ Grundlagen der Konfliktbearbeitung (Konfliktarten und –stufen, Analyse, Prävention, Interventionstechniken)</li> <li>~ Grundlagen der Kommunikation (Aktives Zuhören, Feedbacktechniken, Rhetorik)</li> <li>~ Grundlagen der Moderation (Konzeption, Methoden, Präsentation, Visualisierung)</li> <li>~ eigene Rolle und Haltung als Berater/in : persönliche Reflexion sowie Klärung mit der Projektleitung und relevanten Akteur/innen im Verband</li> <li>~ Entscheidungsfähigkeit im Beratungsprozess (kann ich beraten, muss ich verweisen), Grenzen der Beratung</li> <li>~ Dokumentation und Evaluation von Beratungsprozessen (ZdT-Instrumente, verbandseigene Instrumente)</li> <li>~ Arbeit an Fallbeispielen</li> <li>~ Kollegiale Beratung</li> <li>~ Didaktische Grundlagen zur Wissensvermittlung</li> </ul>
<b>Praxisbezogene Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>~ Anwendung des erworbenen Wissens in Übungen während der Umsetzung der Module</li> <li>~ Co-Beratung mit der Projektleitung zwischen den Modulen bzw. nach Abschluss der Ausbildung</li> <li>~ Umsetzung eigener Beratungsprozesse oder Praxisprojekte zwischen den Modulen</li> <li>~ Praxisreflexion während der Module</li> </ul>
<b>Übergreifende Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>~ vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre</li> <li>~ Kennenlernen, Gruppendynamik, Teambuilding</li> <li>~ Lernziele und persönliche Weiterentwicklung</li> <li>~ Strukturiertes Feedback durch die Teilnehmer/innen</li> <li>~ feierlicher Abschluss mit Zertifizierung</li> </ul>

Darüber hinaus können weitere, spezifische Themen bei der Ausgestaltung der Ausbildungsinhalte berücksichtigt werden.

#### **IV. Ausbildungsinhalte in den Wahlmodulen**

- ~ Bedarfsorientierte Vertiefung zu Themen der Pflichtmodule
- ~ Methoden der Bildung/ Beratung
- ~ Menschenverachtende Einstellungen und Neonazismus (z.B. Argumentations- und Handlungstraining)
- ~ Migration und interkulturelle Öffnung
- ~ Partizipation/ Beteiligung
- ~ Freiwilligenmanagement
- ~ Verbandsentwicklung
- ~ Projektmanagement